

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 191.

Dienstag, den 17. August 1925.

83. Jahrgang.

Deutschland.

Wie die Kulturnation baut.

Das Schloss Verten, eines unserer besterhaltenen Schlösser, Eigentum der Grafen Droste-Vischering-Neufeld-Altenstein, war seit Anfang 1923 von französischer Kavallerie besetzt und ist vor etwa 14 Tagen geräumt worden. Es wurde in einem haarsträubenden Zustande zurückgelassen. Ein Besucher nach dem Abzug erzählt: Ein dumpflicher Geruch schlägt uns aus den mit Schmutz und Algen durchsetzten Wasser entgegen. Leber dem Wasser erheben sich die Rüden einer ungeheuren Menge von Riesenlarven, Hechten und Barben — freigelegten Fischen. Im Teiche scheint sämtliches Leben ausgestorben. Man nimmt an, daß irgend ein Gift oder eine Säure die Ursache des Fischsterbens ist. Darauf führte uns der Graf in das Schloss. Gleich eines der ersten Zimmer, die wir betreten, bietet einen grauen Anblick. Es ist der weiße Salon. Eine fließende Kasse über dem Wandbühel zeigt, daß die Franzosen die wertvollen Delgemälde entfernt haben. Sie haben nicht viel Umstände beim Diebstahl dieser Bilder gemacht. Wo sie nicht den Rahmen loderten, haben sie die Delgemälde kurzerhand zerstückelt. Lediglich ein Gemälde und die wertvollen Gobelin sind in seinem Zimmer mehr. Gotische Stühle, die Jahrzehnte alt waren, sind zu Brennholz zerhackt worden. Eiserne Türschlösser in schwerer Ausführung, wie man sie heute überhaupt nicht mehr kennt, die ein halbes Jahrtausend lang hielten, sind mutwillig kurz und klein geschlagen. Die alten Kamine mit ihren wertvollen bemalten Porzellanplatten sind vollständig zerstört. In die seidenbespannten Wandverkleidungen wurden ganz unvorsichtiger Weise große Nägel hineingetrieben, die wertvollen Tapeten auf diese Weise zerstört. Überall dieselbe Bild. Möbel sind überhaupt nicht vorhanden. Dörrfellen liegen in den verstaubten Ecken einige Bruchstücke alter Möbel. Die vor drei Jahren, als der Graf das Schloss Verten erworben, von ihm neu hergerichteten Räume, Schlaf- und Arbeitszimmer, zeigen eine gähnende Leere. Es ist kaum anzunehmen, daß diese Möbel zerstückelt worden sind. Vermutlich hat man die Möbel aufgeladen und beim Abziehen fortgeschafft lassen. Bei uns in Deutschland nennt man so etwas gemeinen Diebstahl. Die „Gruene Nation“ scheint andere Begriffe hiervon zu haben. So ist es auch erklärlich, wie uns der Graf erzählt, die Schwärmer habe sein Verstum nicht am hellen Tage durch den Eingang an der Chaussee nach Weilerhof verlassen, sondern sei still und heimlich hinten durch die Wälder nach Euer abgerückt. Man wollte eben nicht gerne mit dem Schlossherrn-Eigentum gefehen werden. Unendlicher Mühsamkeit, merkwürdige Schätze vergangener Jahrhunderte sind unweiderwärtlich dahin.

Sieg deutscher Technik.

Hamburg, 15. Aug. Heute wurde auf der Straße Damburg-Berlin die Jugtelephonie eröffnet. Aus diesem Anlaß veranlaßte die Eisenbahndirektion Altona eine Sonderfahrt von Hamburg nach Damburg und zurück, an der u. a. die beiden Hamburger Bürgermeister Dr. Peterlin und Dr. Schramm, die Bürgermeister von Lübeck und Altona, der Präsident der Damburger Bürgererschaft, sowie eine Reihe von Vertretern der Behörden, von Wissenschaft, Handel und Industrie teilnahmen. In einem als Vortragsraum für diesen besonderen Zweck hergerichteten Wagen begrüßte der Präsident der Reichsbahndirektion Altona, Dr. Schneider, zugleich im Namen der Firma C. F. Duth die Gäste und führte dabei etwa folgendes aus: Zum ersten Male in der Welt bietet das System der Firma Dr. Peterlin, das jetzt eingeführt werden soll, die Möglichkeit einer wechselseitigen Fernsprechverbindung vom fahrenden Zuge zur Außenwelt. Das System ist derzeit ausgebildet worden, daß für die Reisenden eine Verbindung mit jedem beliebigen Postfern- sprechapparat und umgekehrt für jeden Postfernprechtteilnehmer eine Verbindung mit einem fahrenden Zuge hergestellt werden kann. Als erste sollen die D-Bügel zwischen Damburg und Berlin ausgearbeitet werden. Nach und nach soll die Jugtelephonie auch auf den übrigen bedeutenden Strecken des Deutschen Reiches eingeführt werden. Bürgermeister Dr. Peterlin hob in seiner Rede die großen Verdienste hervor, die sich die deutsche Reichsbahnverwaltung seit dem Kriege erworben habe. Sodann gab Oberbaurat Dampf von der Reichsbahndirektion Altona eine technische Erläuterung der Jugtelephonie. Im Zuge sowohl wie auf den Landstationen, die sich an den Enden der Strecke und bei längeren Bahnlinien auch unterwegs befinden, ist jedesmal ein Sender und ein Empfänger aufgestellt. Wird nun vom Zuge aus gesprochen, so werden die von der Sprache beeinflussten elektrischen Wellen von den Sendeanlagen auf dem Wagendach ausgesandt, treffen auf die gegenüberliegenden Telegraphenbrücken, laufen an diesen entlang und gelangen schließlich zu dem Empfangsapparat auf der Landstation. Hier werden die ankommenden Jugtelephonie auf die Postleitung übergeschaltet und dann im Fernamt der Post ebenso behandelt, wie andere Ferngespräche. Ruff umgekehrt ein Fernprechtteilnehmer den Zug an, so leitet die Post den Verkehr zur Landstation, die es auf demselben Wege der Post zuführt. Diese Einrichtungen lassen erkennen, daß es ohne weiteres möglich ist, auch von einem Zuge zum andern zu sprechen, oder sich vom Fernamt der Post mit Orten verbinden zu lassen, die nicht an der Strecke liegen und das umgekehrt von jeder beliebigen Stelle aus, soweit sie an das öffentliche Fernprechtanschlußsystem ist, der Zug anrufen lassen kann. Auch Telegramme und sonstige Bestellungen werden von und nach dem Zuge übermittelt. Nach diesen Darlegungen führten zahlreiche Zuhörer Teilnehmer verbindlich Telephoniegespräche mit der Außenwelt. Angeleitet hand der Zug in ständiger Verbindung mit dem Damburger Rundfunksender, der den Zuhörern Nachrichten sowie während des von der Jugtelephonie-Kommission im Zweifelswagen gegebenen Kräftigungs-

Darbietungen übermittelte. Der öffentliche Betrieb für das reisende Publikum, der in den Händen der Jugtelephonie liegt, wird binnen kurzem in den D-Bügel Hamburg-Berlin aufgenommen werden.

„Hände weg von China!“

Berlin, 17. Aug. Am gestrigen Sonntag tagte im Dierckhaus der Kongress der internationalen Arbeiterhilfe unter der Parole „Hände weg von China“, die natürlich für alle Staaten, außer Sowjetrußland, Geltung haben soll. Nach längeren Vorträgen deutscher, englischer und chinesischer Redner wurde eine Entschließung angenommen, in der der Kongress die Leitung der Arbeiterbewegung internationalen anfordert, alles zu tun, um dem schweren politischen Kampf und der großen Not der chinesischen Arbeiterschaft zu helfen und die es begrüßt, daß das europäische Proletariat dem chinesischen Proletariat die Hand reicht zur Durchführung einer einseitigen, praktischen Hilfsaktion für das um seine nationale und soziale Freiheit ringende chinesische Proletariat. Welche Absichten und Ziele übrigens Sowjetrußland durch seine Einmischung in den chinesischen Freiheitskampf verfolgt, legte Dr. Ernst Meyer mit unmissverständlicher Deutlichkeit in einem Vortrage dar: Der Kampf in China bedeutet eine grundsätzliche Bedrohung des Weltimperialismus; denn wenn China zu einem selbständigen Staat würde, dann verlore der Weltimperialismus eines der Gebiete, das er für sich auszubereiten gedächte. Sobald sich erst in China die Verhältnisse geändert hätten, dann würde auch in Indien und ganz Asien das gleiche eintreten. — Daß eine derartige Einmischung in den chinesischen Freiheitskampf den Chinesen nur schaden kann, hat man in Berlin wahrscheinlich nicht bedacht.

Ausland.

Kulturvolkstum.

Aus dem „Atlas Mannel de Geographie“ für die belgischen Schulen: Frage: Was weißt du vom deutschen Volk? Antwort: Die Bevölkerung Deutschlands gebt größtenteils der germanischen Rasse an, deren Vertreter sich immer schon die Jahrhunderte hindurch durch Grausamkeit, Vertragsbruch und Treulosigkeit hervorgetan haben. Diese Verbrecher, die im Gang der Geschichte die Welt immer wieder demütigt haben, gehören in die Klasse derjenigen Völker, die unfähig sind, sich selber zu regieren und stehen auf derselben Stufe wie die Neger und Kannas in ihren früheren Kolonien. Aber diese besten wenigstens noch ein Herz. Wie sagen doch die Staatsmänner der Weltstaaten immer? Die moralische Abrüstung der Völker ist die Voraussetzung jeder Verfeinerung Europas... Jeder weitere Kommentar ist hier überflüssig.

Märchenzähler Poincaré.

Paris, 17. Aug. Der ehemalige Ministerpräsident Poincaré hielt anlässlich der Einweihung eines Soldatendenkmals in Rouenville eine Rede, aus der folgende Behauptungen hervorgehoben seien: Seit langem hätte die deutsche Armee das Gelände von Rouenville hindert; sie habe für den geplanten Angriff schon im Jahre 1910 Generalstabsoffizieren im Maßstabe 1:40 000 vorbereitet, auf denen militärische Angaben, die Zahl der Einwohner der Dörfer und die Grabenränder rings um die Dörfer angegeben waren, die zu Stellungen ausgebaut werden könnten. Noch mehr als das: die Deutschen hätten damit gerechnet, daß Italien im kommenden Krieg an ihrer Seite teilnehme und Belgier in die Region und an die Waas schieben würde. Sie hätten daher für die italienischen Offiziere besondere Karten vorbereitet, die Angaben in italienischer Sprache enthielten. Als dann aber Italien eingesehen habe, daß das Höhenrelief nicht angegriffen wurde, behielt es seine Handlungsfreiheit. Der deutsche Generalstab verteilte daher seine Karten unter die eigenen Offiziere. Die französischen Soldaten haben einige davon bei deutschen Gefangenen oder Verwundeten gefunden. Poincaré fügte hinzu, daß ähnliche Karten von Belgien und Nordfrankreich existierten.

Moralk-Optimismus in Paris.

Las Paz wird berichtet: Marschall Quatren, der letzte Woche mit General Kaulin Verhandlungen hatte, ist nach Paz gekommen, um sich mit dem Oberkommandierenden von neuem über die militärische Lage, die durch den Erfolg in der Gegend von Alessandria charakterisiert ist, zu besprechen. Der Eindruck, daß zahlreiche Anhänger von Abd el Krim abfallen, verstärkt sich. Man spricht davon, daß noch vor Ende dieses Monats die Situation wieder soweit hergestellt sein werde, wie sie vor dem 15. April bestanden habe. Immerhin wird gemeldet, daß sich die aus dem Sarfomassiv vertriebenen Reste südlich von Jaidir von neuem sammeln. Weiter habe Marschall Quatren dem Plan des Generals Kaulin, eine umfassende Aktion vorzunehmen, die Zustimmung erteilt. Quatren ist am Sonntag wieder nach Rabat zurückgekehrt. Marschall Betain wird morgen aus Paris nach Marokko abreisen, um eine neue Inspektion der Truppen vorzunehmen.

Verlauf des Amundsen'schen Nordpolfluges Nr. 267
Der englische Forschungsreisende Donatmann Wilkins ist in Oslo eingetroffen, um mit Amundsen wegen des Kaufs des Flugzeuges Nr. 25 zu unterhandeln, das Wilkins anwenden will bei der Erforschung der Gebiete um den Südpol herum. Wilkins beabsichtigt, im nächsten Jahr eine Expedition auszurüsten, die als Glied der internationalen Expedition gedacht ist, die möglichst umfassendes meteorologisches Material von diesen Gebieten sammeln sollen. — Amundsen seit gleichzeitig mit, daß er am 12. September in Stockholm über seine Expedition sprechen werde. Auf die Frage wegen künftiger Zusammenarbeit mit Dr. Ekener antwortete Amundsen: Das weiß ich nicht. Die Zukunft liegt noch im Verborgenen! (Es dürfte sich für deutsche Kreise empfehlen, diesem Norweger, der über

Anzeigenpreis:

Die erste Zeile oder deren Raum im Bezirk 15, außer 20 Goldsch., Freil.-Zeile 50 Goldsch., m. Bel.-Stuart, Kolonial, Anzeigen 100.-, Zuschlag, Offerte und Anzeigenerteilung 20 Goldsch., Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachverfahrens hinsichtlich wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Preisproben Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

den Krieg wiederholt seine Deutschfeindlichkeit bekundete, eine etwas reserviertere Haltung einzunehmen. Ohne das deutsche Flugzeug und die Energie unseres Landmanns Heuchel wäre sein erkrankter Körper eine Beise der Götter in den unwirtlichen Gegenden in der Nähe des Nordpols. (Schluß)

Die Friedensforderungen der Drusen.

London, 17. Aug. Die aus Jerusalem gemeldet wird, kommt dort von Beirut die Nachricht, daß die Delegation der libanesischen Drusen, die sich zum Führer der Djebeldrusen begeben hatte, jetzt mit folgenden Forderungen der Drusen als Voraussetzung des Friedens zurückgekommen ist: 1. Wird die Zurückziehung des Kapitäns Corbillet von seinem Posten als Gouverneur der Djebeldrusen verlangt. 2. Ein französischer Gouverneur wäre für die Drusen nur unter der Voraussetzung annehmbar, daß er von ihnen selbst gewählt werden könnte. 3. Niemand darf für die Rebellion bestraft werden. Auch Waffen, die sich im Besitz der Drusen befinden, dürfen nicht konfisziert werden. 4. Eine besondere Verfassung müßte für das Gebiet der Djebeldrusen entworfen werden. Die libanesischen Delegation stellt fest, daß diese Bedingungen bisher noch nicht von allen Drusen anerkannt worden sind. Die Delegation der libanesischen Drusen wurde später von General Sarrail empfangen. Nach dieser Audienz sei der Befehl ergangen, die im Gefängnis in Damaskus befindlichen Drusen Dier Esor und Kuntara in Freiheit zu setzen. In der Zwischenzeit seien die Feindseligkeiten eingestellt worden. Von anderer Seite wird berichtet, daß die Drusen die Eisenbahn Deraa-Damaskus angegriffen hätten, doch durch Flugzeughbomben wieder zerstört worden seien.

Die kommunistische Agitation im russischen Dorf.

Saut Beschluß der 14. Parteikonferenz werden 3000 Agitatoren und 1000 Instrukteure für die Kreisdistrikte in die Dörfer abdelegiert, um die Bauern im kommunistischen Sinne zu beeinflussen und für die Ziele der Partei zu gewinnen. Dazu kommen noch 2000 Sendlinge der kommunistischen Jugendorganisation. Da sich diese Parteifunktionäre jetzt zur Aufnahme ihrer Arbeit auf das Land begeben, erzählt das Zentralkomitee der russischen kommunistischen Partei einen Aufruf an alle Organisationen der Partei, in welchem auf die außerordentliche Wichtigkeit und Dringlichkeit dieser agitatorischen Aufgabe hingewiesen wird. Das Ziel der Zusammenschluß des Proletariats mit der Bauernschaft unter Führung der K.P. müsse jetzt unter allen Umständen erreicht werden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 17. Aug. Letzten Sonntag hatte der Schützenverein sein diesjähriges 2. Weberschießen. Die Resultate sind folgende: den Becher errang mit 51 Ringen (15) Oberfähnrich Emil Schmidt, die Weberscheibe Schützenbruder Schönholzer. Die nächsthöchsten Serien sind: 51 Ringe (14) Emil Doist, 50 Ringe Gustav Busch. Wir gratulieren!

Neuenbürg, 18. Aug. (Verbiffgelebensprüfung.) Die Handwerkskammer Reutlingen hat die Herbstprüfungen ausgeschrieben. Anmeldetermin ist höchstens der 1. September. Andere in der Sache interessierten Leser machen wir darauf aufmerksam (s. Inserat in heutiger Nummer).

Neuenbürg, 17. Aug. (Ausbau der Angestelltenversicherung.) Das neue Reichsgesetz vom 28. Juli 1925 über Ausbaur der Angestelltenversicherung usw. bringt u. a. folgende wichtige Änderungen in der Angestelltenversicherung. Mit dem 1. Juli 1925 treten folgende Erhöhungen in Kraft: Grundbeitrag für das Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung von jährlich 300 Mark auf 400 Mark, Kinderzuschlag von jährlich 36 Mark auf 90 Mark, jährlicher Steigerungssatz aus dem für die Zeit seit dem 1. Januar 1924 gültig entrichteten Beiträgen von 10 vom Hundert auf 15 vom Hundert. Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten erfahren damit eine Erhöhung um durchschnittlich ein Drittel. Auch die bisherigen Rentempfänger erhalten die erhöhten Beiträge ohne Antrag im August d. J. nachgezahlt. Bis zum Schlusse des Jahres 1925 genügt zur Erfüllung der Warteszeit bei den Hinterbliebenenrenten die Zurücklegung von 60 Beitragsmonaten auf Grund der Versicherungsspflicht. Zur Deckung der erhöhten Leistungen war eine mögliche Erhöhung der Beiträge nicht zu umgehen. Die neuen Beiträge treten mit Wirkung vom 1. September 1925 in Kraft. Es ist zwecklos, Marken der alten Werte auf Vorrat zu kaufen; für die Zeit vom 1. September 1925 ab dürfen nur noch die neuen Marken verwendet werden. Andererseits tut ein fleißiger Arbeitgeber gut daran, die rückständigen Beiträge sofort zu entrichten. Nach dem 10. September 1925 sind auch für rückständige Zeiten die neuen Marken zu verwenden. Vom 1. Juli 1925 an ist bei Verfallenden, deren monatlicher Entgelt 50 Reichsmark nicht übersteigt, sowie bei Lehrlingen ein Abzug der Beitragsanteile unzulässig. Der Arbeitgeber hat jetzt für diese Verfallenden die vollen Beiträge allein zu entrichten. Für Dalbergscheide sind vom 1. Juli 1925 an Beiträge in der Gehaltsklasse zu zahlen, die dem halben Arbeitsverdienst entspricht.

Neuenbürg, 17. Aug. (Trinke kein Wasser aus Obst!) So gut und erfrischend das Obst für den Körper ist, birgt doch unvernünftiger Obstgenuß mancherlei Gefahren, was sich in ruhrartigen Erkrankungsfällen in der Obstzeit zeigt. Beider Gottes wird vieles Obst unreif vom Baume gerissen, ungegärt und ohne Brot verzehrt und dann noch womöglich mit Wasser im Magen gestaut! Gewarnt wird alljährlich genug, aber, wie die vielen Erkrankungen zur Obstzeit zeigen, nimmt es ein Teil des Publikums mit diesen Ratschlägen sehr leicht. Hier auf teigige Birnen genossen, bedeutet z. B. qualvollen Tod. Schon Wasser auf Steinobst getrunken, kann den Darm furchbar in Mitleidenhaftigkeit ziehen. Darre Schalen (Kerbel, Weintrauben) oder kaulige (von mannschigen Pflanzen) sollten vor Obstgenuß möglichst entfernt werden.

den Verichten über...
denburgreise...
den Kampf...
Rechte, Zug, der...
den Gegenwärtig...
den Pazific...
den n-Bangholz...
den dronn in Gerads...
den 2. Jm.;...
den 1. Kl. 428 Jm...
den 176;...
den 1. Klasse 121 Jm...
den 50 Jm...
den 1925, mittags 12 Uhr...
den 23. IX. 25; Rest...
den K. 25...
den durch das Fort...
den erster Lauer in D...
den schmidt in Brot...
den verfortwart D...
den (Baden) und Fort...
den tzele (Württemberg)...
den Versteigerung...
den dronn versteigert...
den mittags 12 Uhr...
den Abt. 1. 6, 26, 27...
den der Kinde; aus Ab...
den 2, 93, 102; 21 St...
den ne Schreier III., 5 St...
den me Preigel II. Kl...
den erster Lauer in D...
den schmidt in Brot...
den Dientel in K...
den fortwart Schulthei...
den raubenja...
den reitung...
den Weinhandlung...
den l. d.

Neuenbürg, 15. Aug. (Rauschen in landwirtschaftlichen Betrieben.) Es bestehen polizeiliche Verbote des Rauchens, in denen sich Gärten, Stroh, Futter oder andere leicht brennbare oder sonst feuergefährliche Stoffe befinden, sowie des Betriebes solcher Räume mit unversichertem Licht oder Feuerzeug. Verletzungen gegen die bestehenden Vorschriften ziehen strenge Verurteilung nach sich.

(Wetterbericht.) Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Die Wärmung des nördlichen Hochs drückt sich vor und läßt für Mittwoch und Donnerstag vorwiegend trübendes und auch mehrfach heiteres, aber zeitweise bedecktes Wetter erwarten.

Landestheater Wildbad. Mittwoch abend 8 Uhr gelangt als einmalige große Opernaufführung Ambroise Thomas' beliebte Oper „Wignon“ zur Aufführung. Für diese Aufführung wurden hervorragende Gäste gewonnen. Die Titelpartie singt Elise Kleemann vom Landestheater Stuttgart, die Partie der Billine: Luise Rath vom Stadttheater Heilbronn, Hans Schmitt vom Landestheater Koblenz singt die Partie des Wilhelm Reicher und verabschiedet sich gleichzeitig von hier. Chorleiter: Herr. Conzelmann von Stuttgart, Orchester: Egid Torricelli, Jarno; Rudolf Redey. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Philipp Kupinski. Um Interessenten diese Vorstellung zu ermöglichen, hat die Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg-Herrenalbbildbad sich bereit erklärt, nach der Vorstellung einen Extrawagen zur Verfügung zu stellen. Abfahrt 12 Uhr am Kurplatz, Preis Mk. 1.—. Anmeldungen sind sofort an Herrn Kup, Neuenbürg, zu richten.

Mit dem Kopf unter den Rädern. Ein Landwirt in Raunigen a. Donau ging neben seinem mit einem Pferd bespannten, voll beladenen Wagen. An einer abschüssigen Stelle wollte er die Bremse anziehen, kam dabei zu Fall, wobei ihm die Räder über den Kopf gingen, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ein Ferienbrief aus Herrenalbbildbad.

Wie doch die Jahre dahinfliegen! Vor genau fünfzehn Jahren war es, auch in den ersten Tagen des August, da kam ich, aus dem Tal der reizenden Burg über das Löffelener Klippel in das der gemächlich dahinfliegenden Alb mit meiner mir soeben angetrauten Frau hinterherwandernd, zum erstenmal in dieses reizende Städtchen, das ich mir jetzt für einige Wochen als Standquartier gewählt. Damals erschien mir dieses Herrenalbbildbad als ein stiller Winkel für Menschen, die Ruhe, die Einsamkeit suchen, wie geschaffen. Heute, wo bis zum 1. August mehr als 5000 Fremde hier Einkehr gehalten, Fremde, die zum großen Teil großstädtische Unterhaltung und Zerstreuung nicht entbehren können, ist's bade-mäßiger geworden in der „Perle des Schwarzwaldes“. Im wohlgepflegten Kurpark und bei ungünstiger Witterung im einfach-geräumigen Saal des geräumigen Kurhauses konzentriert jetzt täglich dreimal die wackeren Kurkaffeln — wohlbekannte Wortführer sitzen darin — und der aus dem großen Orchesterbad Kolberg in diesem Frühjahr berufene Kurdirektor Schaller versteht es ganz ausgezeichnet, die Vorbedingungen vornehmer Geselligkeit zu schaffen. Vom Theater der nahen badischen Hauptstadt holt er die Künstler und Künstlerinnen zu bunten Abenden, die Heilbronner Bühne, die den Sommer über in Bildbad gastiert, tritt auch im Herrenalbbildbad auf, die Frau von Wolzogen mit ihrer Laute und die Balalaika-Ensemble aus dem fernen Osten (die Darbietungen beider sind uns Wormsern ja bekannt) geben Gastspiele, und auch die Dantolaten haben, wie mir der freundliche Kurkommissar erzählte, ihren Besuch angemeldet. Den beiden Chor-Ensembles, die die „Harmonie Worms“ an Pfingsten gab — man hat ihrer im Kuranzeiger vom 12. Juli noch einmal gedacht — sind Konzerte kleinerer Vereinigungen aus Ettlingenweiler und Forstheim gefolgt, und auch den Anhängern Terpsichores trägt man heute durch das Arrangement von „Großen- und Kleinen“-Bällen, sowie Tanzturnieren reichlich Rücksicht. Veranstaltung, die einem großen Teil der Kurfremden willkommen sind und von ihnen hoch besucht werden.

Ich freilich würde nicht recht mit der Wahrheit umgehen, wenn ich behaupten wollte, ich hätte in der Sommer-frische für diese Abende ein besonderes Interesse. Nein, nein

*) Herr Chorleiter Gg. Drommshausen-Worms, noch in angenehmer Erinnerung durch sein Männerchorkonzert im Kurparken, sandte von seinem hiesigen Ferienaufenthalte einen Brief an die „Wormser Volkszeitung“ (Nr. 177 vom 4. 8. 25) und durch diese auch an unsere Schriftleitung. Wir geben ihm auch hier Raum und hoffen, daß unsere Leser an den gemüthlichen und feierlichen Ausführungen dieser Freude haben werden wie wir. Dem freundlichen Verfasser Glück und Wohlbeh!

Dunkle Mächte.

321 Kriminal-Roman von Friedr. L. Zöllner.
Stemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1925.
„Es freut mich, daß Sie endlich zur Einsicht kommen.“ bemerkte der Detektiv kalt. „Ja, Sie sind verloren, Herr Baron von Warren. Ihre eigene Dummheit und Unvorsichtigkeit haben Ihnen das Grab geschaufelt.“
„Meine eigene...“
„Sowohl, Ihre eigene Dummheit und Unvorsichtigkeit. Ich fand Ihre Spur, als ich Ihr bedauerndes Opfer im letzten Stadium der Hypnose zu Gesicht bekam. Daß dies überhaupt möglich war, verdanke ich Ihrer Unvorsichtigkeit und Dummheit, die zu solchen Experimenten sich einen so beliebigen Ort auszuwählen konnte. Hier haben Sie also Ihre erste Dummheit. Die zweite war, daß Sie es wagten, sich mir, als ich mit der jungen Dame im Tiergarten war, zu zeigen. Sie mußten doch wissen, welchen Einfluß Ihre Nähe auf sie ausübte, und daß Sie dadurch leicht verraten werden konnten, wie es dann auch geschah. Ich könnte Ihnen als drittes Ihren nächtlichen Überfall auf mich erwähnen, aber ich verzichte darauf, denn er ist wohl weniger auf eine Dummheit, als auf das Verlangen Ihrer Reden zurückzuführen, die Ihnen hier einen ablenkenden Streich spielten.“
Der Baron hatte sich inzwischen wieder leidlich beruhigt und sogar einen Teil seiner alten Sicherheit zurückgewonnen.
Als der Detektiv schweigend, lachte er höhnisch auf.
„Versuchen Sie doch nicht,“ zischte er, „sich selbst als einen Ausbund von Klugheit hinzustellen. Wäre jener Zufall nicht gewesen, der Ihnen meine Spur verriet, so hätten Sie mich ebenso wenig gefunden, wie die Polizei.“
„Sie irren, Verehrtester,“ entgegnete Wallner gemüthlich. „Auch ohne jenen glücklichen Zufall hätte ich Sie gefunden. Zunächst würde ich mich, wenn nicht das Glück mir die andere Fährte in die Hände gegeben hätte, einmal eingehend in dem merkwürdigen Nebel in Ihrer Wohnung beschäftigt haben, bei dem

mich jagt es, wenn die Sonne hinter den Bergen verschwunden war und fröhlichen Wandern ein Ziel gesetzt hatte, gar nicht so selten in die gemüthliche Opiensdenke, den Stammbaumhaft des nach Münchener Art bereiteten Rindsgesäuses, wo ich — ich habe inzwischen unter den treueren, biederen, beiseitigen Bewohnern manchen lieben Freund gefunden — jenen schlächten Bürgern des Kurortes ins Innere schauen konnte, die mir von ihrem Wirken und Streben vor und während der Saison, ihrem gerühmten Leben in der langen stillen Zeit erzählten, die mir offenen Herzens ihre Räte und Sorgen, ihre Wünsche und Hoffnungen offenbarten, die dahin gehen, daß der eroberten kalten Mineralquelle bald die heiße folgen und neue Möglichkeiten in wirtschaftlicher Hinsicht (denn der Durchschnittsbewohner von Herrenalbbildbad ist trotz der großen Summen, die ein harter Fremdenverkehr ins Land bringt, durchaus nicht auf Kosten gebettet) schaffen wird.“

Diesen anregenden Unterhaltungen mit den freundlichen ortständigen Männern aber verdanke ich es auch, wenn ich mir früher und angieheriger die Reize der Gegend erschlossen, als dies früher an anderen Orten — und ich habe schon so manchen Teil des Schwarzwaldes bereist — der Fall war. Und damit komme ich zu dem, was mir als das eindrucksvollste und erinnerungswürdigste meines diesjährigen Ferienaufenthaltes erscheint: das Panorama der Umwelt von Herrenalbbild.

Ich habe die Großartigkeit des Hochgebirges geschaut, habe manchen tosenden Gebirgsbach als Wanderkamerad begrüßt, habe Bergrieien, Höhen und unermittelt aufsteigend, gesehen und im Schwelme meines Angeichts „bewunden“, die Annuit des deutschen Mittelgebirges mit seinen malerischen Schönheiten hat trotz alledem ihre besonderen Reize für mich behalten.

Ich habe an sechzehn vollen Wandertagen, vom Morgen bis zum Abend unterwegs, die überaus abwechslungsreiche Umgebung von Herrenalbbild durchwandert, ohne — und das dürfte die „Königin unter den Schwarzwaldorten“, die sich mit allem umkleidet, was zu ihres Reizes Vorteil dient“ als Standquartier für Touristen empfehlen — auch nur zweimal denselben Weg benutzt zu haben. Wen die langsam ansteigenden, zu den bewaldeten Höhen führende Wege nicht locken, der kann auf den gewundenen, frisch-grünen Wiesengründen entlang laufenden Bächen des linken Albsees stundenlang hinarbeiten, ohne auch nur die geringste Steigung befürchten zu müssen, wer aber Bergelust und Fernblick genießen will, der steigt ohne große Anstrengung hinauf auf den feuergeschmückten, mit natürlicher Steinterrasse ausgefärbten Bergstein und schaut weit hinaus in die Albenebene, oder er wandert in dreifünfteligen, nicht unbemerktem Marode auf die einsame Höhe der Teufelsmühle, von deren Turm herab er in weiter Umgebung rühmliche Täler und dunkelbewaldete Berge, nahe schmucke Dörfer und ferne große Städte, keine Bäche und einen großen deutschen Strom erblickt. Die Seele schwingt bei all der Derrlichkeit und Brodt, und die sonntägliche Stille, die traumhafte Stille des Tages läßt den Menschen vergessen, was im Alltagsleben bählich und niedrig ist. Dort unten mimmelt's, da oben aber (Walberg, Schweizerkopf, Kolberg, Eiberg und der auf dem Wege nach Kaltendronn gelegene Langmattstopf bieten Reichtum auch ohne Fernsicht) ist's einsam. Und merkwürdig: dieser doch so stark frequentierte Kurort konnte in mir das Gefühl der Weltabgeschlossenheit aufkommen lassen, wenn ich ihn kaum eine Stunde hinter mir hatte; ihrer sind eben nicht viele gewesen, die ich während meines Aufenthaltes tief in die Berge gewagt zu haben scheinen. Ich habe den Eindruck: der Durchschnittsbewohner von Herrenalbbild weidet sich am liebsten an der Lieblichkeit des Rotenbuchs, Bernbachs, Gais- und Altsbalds, den er auskundschaftet der von fahrenden Bergwerkern durchfließenden nahen Wiesen und — den weiten Rundreisefahrten, die von Kraftwagen-Gesellschaft und Reichsbahn allmählich mehrmals durch die abgelegeneren Partien des Schwarzwaldes verankert werden. Doch davon kann ich nicht erzählen. Warum? Breiten wir halt den Schleier des Bergesheimens über das, was im Menschenleben nicht gleich und gleich verteilt ist!

Büriemöberg

Freudenstadt, 17. August. (Brand.) Heute früh brach im Hause des Fritz Finckelbeiner ein Brand aus, dem der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel. Der Brand entstand durch Überbrennen eines auf dem Tisch des Mädchenzimmers stehenden Lichtes; dadurch gingen die auf dem Tische liegenden Gegenstände Feuer. Als die Schloßfrau aufwachte, brannten schon Tapete, Tisch, Stühle usw. und nur mit knapper Not konnte das Mädchen gerettet werden.

Freudenstadt, 17. August. (Regen das besternde württ. Land-

wirtschaftskammergelei.) Die vom Deutschen Landarbeiterverband am Sonntag, den 16. ds. Mts. in Lonbich und Oberthal (Gemeinde Balersbronn) einberufenen Kleinlandwirte- und Holzaufrorvorkommungen, die von über 100 Personen besucht waren, nahmen u. a. auch Stellung zu dem besterhenden Landwirte-Kammergelei und der Eingabe des Deutschen Landarbeiterverbandes an den württ. Landtag wegen dessen Abänderung in den Verfassungen eine Resolution angenommen wurde, die von den Vertretern der einzelnen Parteien verlangt, im Landtag mit aller Entschiedenheit dafür einzutreten, daß auch die Kleinlandwirte und Arbeiter in der württ. Landwirtschaftskammer eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung erhalten.

Stuttgart, 17. August. (C. Wittmann u. Co.) Die württ. Landesparlamente teilte mit, daß sie bei der Fa. C. Wittmann u. Co. und bei weiteren mit ihr in Geschäftsverehrung gestandenen Firmen — über 20 an der Zahl — mit einem Obligo von 295 000 Mark betrillig war. Es entfällt also auf die einzelnen Firmen ein verhältnismäßig kleiner Betrag. In der Zwischenzeit hat sich dieses Obligo durch Wechseln und teilweise Verrentung der Unterpfänder auf rund 100 000 Mark ermäßigt. Für alle Kredite hat die württ. Landesparlamente von Anfang an reichliche Deduktion, so daß mit einem Verlust nicht zu rechnen ist.

Stuttgart, 17. August. (Der Vorkonferenzen im Dienste der Predigt.) Bei dem Festgottesdienst am Sonntag morgen hat der württ. Bischof Dr. Paul Wilhelm v. Keppeler wie die Festpredigt haben, jedermann weithin vernehmbar durch den Lautsprecher, dessen sich die 64. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zum erstenmal bedient.

Stuttgart, 17. August. (Den Ehegatten erschossen.) Am Freitag, den 11. d. Mts., hat die Ehefrau des Heizers Adolf Schmidt in der Schwabstraße ihren Ehemann im Streit erschossen. Die Täterin ist selbsterhängt. Zu der Mordtat meldet der Polizeibericht, daß Frau Schmidt ihren Ehemann, von dem sie zuvor mit Totschlag bedroht worden sei, mit einer Selbstschußwaffe erschossen hat. Schmidt ist 57 Jahre alt und als arbeitslos bekannt. Er war dem Trunke ergeben.

Heilbronn, 17. August. (Verkauf des Reichard-Hotels.) Die Thomas-Brauerei München beabsichtigt, das Reichard-Hotel anzukaufen; ein Vertreter der Brauerei hat diesbezüglich eine Besichtigung vorgenommen. Dadurch käme dieses kulturhistorische Objekt zweifellos in gute Hände.

Böblingen, 17. August. (Ueberfahren.) Am Samstag abend gegen 10 Uhr fuhr ein Arbeiter namens Kern mit zwei geladenen Wagen Fracht, die seiner Hausfrau gehörten und ineinander gehängt waren, ohne Licht vom Felde nach Hause. Beim Osthaus zum Ochsen kreuzte mit ihm ein leeres Fuhrwerk, das ebenjollis kein Licht hatte und in seinen Wagen hineinfuhr, wobei Kern so unglücklich unter den Wagen zu liegen kam, daß er einen Beinbruch, ein paar Rippenbrüche sowie innere Verletzungen davontrug. Er wurde nach am gleichen Abend in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Kern ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Neustuttgart, 17. August. (Subsidium.) Das Technikum für Textilindustrie feierte hier am Samstag und Sonntag die Frier seines 70-jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß waren zahlreiche frühere Schüler hier eingetroffen. Bisher haben rund 10 000 Studierende die Anstalt durchlaufen. Die gegenwärtige Schülerzahl beträgt 300. Am Samstag abend fand ein Festabend der Studierenden zu Ehren der Lehrerschaft statt. Daran schloß sich ein Festbankett, dem als Vertreter des Arbeitsministeriums Regierungsrat Mosthaf, ferner Oberamtmann Kommerell, Oberbürgermeister Hepp, sowie Vertreter der Handelskammer und des Gewerkschaftsverbands teilnahmen. Direktor Johannsen hielt die Begrüßungsansprache, worauf zahlreiche Begrüßungsansprachen folgten.

Hausen a. B., bei Spaltingen, 17. August. (Die Kapfenek Kirche in Gefahr.) Dem bekannten Kirchlein in Hausen a. B., der historischen Erinnerungsstätte an das Geschlecht derer von Hohenhausen mit seinen Grabmälern droht schwerer Gefahr. Seit einiger Zeit zeigt sich ein sich rasend verbreitender Schwamm in der Kirche, der gleichwohl Mauern und Holzteile angreift. Der Fußboden ist nun aufzubrechen worden, um das Grundgemäuer mit heimtückischen Flechten zu behandeln. Bei dieser Gelegenheit wurden fünf Totengräber gefunden, die frei Liegend hier liegen müssen und von denen man keine Ahnung hat. Ob in einer solchen Totengrube der Herr liegt, wird die Untersuchung ergeben.

Biberach, 17. August. (Endlich festgenommen.) Am Sonntag in der Frühe gelang es, den seit länger Zeit gesuchten Schwabinger Florian Stray aus Bergatreute (Waldsee) nach kurzer Jagd in einem Haberacker bei Winterreute zu fassen und dingelt zu machen. Der Schwabinger hat das ganze Oberland unsicher gemacht. Bald trat er als Kunstmaler, bald als Hauptlehrer, Regierungsrat, Doktor, Oberkontrolleur, Kreisrichtungsbeamter u. v. Kriminalinspektor und dergleichen mehr auf und verübte unter diesen Titeln und falschen Namen alle möglichen Verbrechen.

Friedrichshafen, 17. August. (Anerkennung.) Oberlehrer a. D. Josef Raper, der Verfasser des Jugendbuchs „Graf Fechtband von Zeppelin — eine Gabe für die deutsche Jugend“ erhielt unter dem

aufwies, der zu Ihrer Entlarvung hätte führen können?

„Einen Augenblick herrschte Schweigen nach den letzten Worten.“

Dann erhob sich der Baron mit einem plötzlichen Ruck.

Rordert Wallner, der ihn scharf beobachtete, sah für eine kurze Sekunde ein eigentümliches Aufleuchten in seinen Augen.

Auch er stand auf.

„Spüren wir uns alle weiteren Worte, Herr Wallner, ich werde unterzeichnen.“

„Aha, Sie scheinen demnach zur Bekanntschaft gekommen zu sein.“

„Ja, ich sehe ein, daß wir kein anderer Weg bleibt, als der der freiwilligen Ehne. Ich muß es ja als eine Gnade betrachten.“ — des Barons Stimme nahm wieder eine ironische Färbung an — „mich auf die von Ihnen vorgeschlagene Weise aus der Welt fischen zu dürfen.“

„Gut, so haben Sie wohl die Liebenswürdigkeit, auch auf Ihr Arbeitszimmer zu führen, denn, wie ich sehe, fehlt es hier an dem nötigen Schreibgerät, und dem Diener können wir nicht klingeln, da ich ihn vorzichtshalber — Ah!“ unterbrach er sich mit einer Wendung an den Kriminalinspektor, „da haben wir ja den Unbekannten, der jedesmal nach geschehener Tat die Diebesbeute abzuholen hatte! — Sie da, Herr Baron, also auch in der Herrichtung von Mästen kennen Sie sich aus! Ich muß gesehen, daß der Vollbart, den Sie Ihrem armen Teufel von Diener umgehakt hatten, mich bis jetzt im unklaren darüber gelassen hatte, wer es gewesen ist, dem ich durch meinen Versuch, ihn nachzuspielen, aufgefallen war. — Und nun kommen Sie!“

Den Baron wühlten sich nehmend, gingen sie dann ins Erdgeschloß hinab, wo der entlarvte Verbrecher widerstandslos das Schuldgeständnis unterzeichnete. Dann behalf ihm der Detektiv, sich eine Waffe zu nehmen und mitzukommen.

(Fortsetzung folgt.)



ist außerdem an alle in Frage kommenden Regierungskreise herangetreten, die auch ihre Hilfe zugesagt haben. Zwischen der Arbeiterkammer und den gewerkschaftlichen Instanzen haben offiziell noch keine Verhandlungen stattgefunden. Es scheint, daß die Belegschaft sich ziemlich weitgehend mit der Verwaltung der Agawerke solidarisch erklärt.

Verkauf der Agawerke an Amerika?

Die der „Hörten-Courier“ wissen will, sollen zurzeit zwischen der „Aga“ und amerikanischen Interessenten Verhandlungen über einen Verkauf der gesamten Aktien der „Aga“ und somit des ganzen Werkes schweben.

Brände.

Berlin, 17. Aug. Nach einer Meldung der „B. Z.“ entstand in dem Dorfe Kirchweffe im Kreis Uelzen gestern nachmittags durch zwei 14jährige Jungen, die mit Streichhölzern spielten, ein Feuer, das allmählich auf 13 Gebäude übergriff. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Mehr Familien sind obdachlos.

Sirafberg, 17. Aug. Die Vorkammernbrennerei in der Nacht vom Sonntag auf Montag nieder. Der gesamte Gebäudekomplex wurde ein Raub der Flammen. Die Jägerkaserne war von dem Feuer ebenfalls schwer bedroht, da sie an den Brandherd grenzt. Den umfangreichen Sicherungsarbeiten der Feuerwehr gelang es jedoch, ein Uebergreifen des Feuers zu verhindern.

Stolz, 17. Aug. In dem Fischerdorf Großgarde (Kreis Stolp), das schon vor Jahren durch ein Großfeuer fast vollständig eingeebnet wurde, vernichtete ein neuer Brand 19 Häuser. 21 Familien mit insgesamt 120 Personen sind obdachlos. Der Schaden ist sehr groß.

Berl, 17. Aug. Heute nacht brach in der Nähe der Firma Stute ein großes Schadenfeuer aus. Die Mühle ist vollständig ausgebrannt. Große Vorräte an Getreide und Produkten sollen mitverbrennt sein. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden.

Nord oder Selbstmord.

März, 17. Aug. In der Nähe des Ofenbades Müritz wurde an der Küste von Ausflüglern eine männliche Leiche gefunden. Der Tote, der in einer Untloche lag, wies schwere Schussverletzungen am Kopf auf. Er war lediglich mit einem Badeanzug bekleidet. Die Kleidungsstücke des Toten lagen zerstreut umher. Aus ihrem Befund ist zu schließen, daß sie nach Verletzungen unterlucht worden sind. Es besteht noch keine Gewißheit, ob es sich um einen Nord oder um einen Selbstmord handelt. Ebenso konnten die Verletzungen des Toten bisher noch nicht festgestellt werden.

Feldsturz in Wolynien.

Kraus, 17. Aug. Nach Meldungen aus Schitomir ereignete sich am Ufer des Teretow ein schwerer Feldsturz, der zwanzig Menschenleben forderte. Ein großer Teil der steilen Feldwand

löste sich unter donnerartigem Krachen und stürzte auf die im Fluß Badenden. Zwanzig Tote und zahlreiche Verletzte konnten geborgen werden. Militär ist zur Hilfeleistung entsandt worden. Die Zahl der Opfer dürfte noch bedeutend größer sein. Man vermutet, daß unter den Trümmern des Felsblocks, die bisher nicht gehoben werden konnten, noch zahlreiche Tote liegen.

Kein Friedensschluß mit den Deutschen.

Paris, 17. Aug. Die aus London hier eingetroffenen Nachrichten von einem Friedensschluß mit den Deutschen, wonach die Aufständischen eine angemessene Rube zu zahlen hätten, und dafür von den französischen Behörden eine weitgehende Amnestie erhalten sollen, werden in Paris heftig aufgenommen. Weder im Kriegsministerium noch im Außenamt ist bisher eine Bestätigung dieser Meldung eingetroffen. In Vorkreisen macht sich eine gewisse Mißstimmung gegen das Abenteuer in Syrien geltend. Man ist der Meinung, daß die Interessen einiger Syndikate die Menschenleben und die großen Geldsummen, die in Syrien geopfert werden müssen, nicht aufwiegen. Frankreich habe ohne Notwendigkeit in ein Wespennest gegriffen und nur erreicht, daß sich England stillschweigend berechnigt fühlte, sich ebenfalls in Kleinasien festzusetzen. Der Regierung wird in diesen Finanzkrisen der Rat gegeben, sich aus Syrien zurückzuziehen, umso mehr, als sie gerade in Nordafrika genug abzuwehren habe.

Neuer Plan für die Abrüstung zur See.

Paris, 17. Aug. „Newport Herald“ meldet aus Washington, daß man in offiziellen Kreisen einen neuen Plan für die Abrüstung zur See studiere. Er soll darin bestehen, den Bau von neuen Schlachtschiffen zu untersagen. Für leichte Kreuzer soll der Höchsttonnagegehalt auf 10000 festgesetzt werden. Präsident Coolidge hat vorgeschlagen, eine neue Konferenz einzuberufen, die sich mit der Rüstungsbeschränkung befassen soll.

Lange Dauer des Marokkorkrieges.

London, 17. Aug. Die „Westminster Gazette“ schreibt zu den Erklärungen Poincarés, daß der Marokkofeldzug noch im Oktober beendet sein werde, daß man in England diesen Optimismus auf keinen Fall teilen könne. Die Erfahrung habe bewiesen, daß Kolonialkriege von langer Dauer sein könnten. Hinsichtlich der Stabilität des französischen Credits und der französischen Ausgaben für den Krieg, die einen großen Einfluß auf die Regelung der französischen Schulden hätten, könne man den ungünstigen Eindruck nicht verwischen, der durch die entgegengekehrten Erklärungen Abd el Krim und Poincarés hervorgerufen sei. Während Abd el Krim behauptete, seine Friedensvorschlüsse seien dauernd zurückgewiesen worden, schiene Poincaré in seinen letzten Erklärungen zuzugeben, daß Friedensbedingungen vorhanden waren, daß sie aber nicht erzwungen werden konnten, da sie die Unabhängigkeit des Riis vorsehen, die nicht mit den bestehenden Verträgen vereinbar sei. Zum

Schlusse fragt das Blatt, ob Poincaré die an Marokko interessierten Mächte um ihre Meinung zu einer eventuellen Unabhängigkeitserklärung des Riis gefragt habe, und ob der Riispräsident glaube, daß Verträge nicht revidiert werden könnten.

Chamberlains Preis für sein Nachgeben in London.

London, 17. Aug. Die bei dem Londoner Besuch Briands erzielte englisch-französische Einigung in der Schuldenfrage hat weit bedeutendere Hintergründe als die offiziellen Verlautbarungen dies annehmen. Sie bedeutet im Rahmen der gesamten weltpolitischen Konstellation ein Entgegenkommen Frankreichs in den Fragen, die England augenblicklich viel lebhafter interessieren als die Vorkriege. Die ersten Anzeichen dieses Entlassens liegen bereits in abgemessener Form vor. Es handelt sich um die Note an China bezüglich der Zwischenfälle in Schanghai und die Einberufung der Zollkonferenz. Während bisher die Fertigstellung der Note an den Ansprüchen Frankreichs geknüpft war, wird nun plötzlich aus offiziellen japanischen Kreisen gemeldet, daß die Note fertiggestellt ist. Englands Truppen und Flugzeuge der Mandatsregierung von Palästina beteiligen sich ferner an einer Abriegelung des Aufstandsgebietes der Drusen. Gut unterrichtete englische Blätter, die noch bis vor kurzem das Völkerverbundgutachten als ein fast unlösbares Rätsel bezeichneten, können jetzt täglich konkrete Angaben machen, wie England sich die Lösung denke und welches Programm in der nächsten Sitzung des Völkerverbundes angenommen werde, hinsichtlich nicht gegen Frankreich. Schließlich scheint Frankreich auch eine diplomatische Unterstützung der Ruslandpolitik Chamberlains zugesagt zu haben, die daraus gerichtet ist, sich für die früher oder später zwischen England und Rußland unermesslich werdenden Verhandlungen durch Bildung eines unparteiischen Kongresses zu stärken. Letzteres ging aus der Tatsache hervor, daß der polnische Außenminister noch von London aus telegraphisch aufgefordert wurde, sich bei Briand in Paris zu melden. In diesem Zusammenhang sei nochmals an die Enthüllungen des „Daily Herald“ erinnert, wonach Briand die Versicherung gegeben haben soll, Polen ins Gewissen zu reden und es als gelingenden Mitwirkenden der englischen Ruslandpolitik festzuliegen. (Näheres wieder aufgelegter englisch-französischer Verhandlung. Schriftl.)

Aufbau der russischen Handelsmarine.

Moskau, 17. Aug. Die Sowjetregierung hat mit der Bewilligung von zehn Millionen Dollars für den Bau von 11 Dampfern den ersten Schritt zum Aufbau einer Handelsmarine getan. Dem Veningrader Schiffbau-Trakt, dem Staatsbankrott und den Werften in Nikolajew, Sebastopol und Odessa wurde der Auftrag erteilt, mit dem Bau der Schiffe zu beginnen. Von den Schiffen werden 18 für die staatliche Handelsmarine gebaut, zwei werden dem Revolto-Syndikat zugewiesen; 11 werden im Russischen Meer stationiert werden.

Herbst-Gesellenprüfungen 1925.

Die Handwerkskammer Reutlingen erläßt im „Württ. Handwerk“ Nr. 32 vom 14. August 1925 folgende Bekanntmachung:

Zu den diesjährigen Herbst-Gesellenprüfungen werden alle diejenigen männlichen und weiblichen Lehrlinge zugelassen, welche eine geordnete Lehrzeit nachweisen können und bis 31. Dezember 1925 auslernen. Die Anmeldungen hiezu sind mit allen erforderlichen Unterlagen bis spätestens 1. Sept. 1925 an die Herren Gesellenprüfungsvorsitzenden einzureichen. (Anmeldungen aus dem Bezirk Neuenbürg an Dipl.-Ing. Reile, Neuenbürg; die Väterlehrlinge an Chr. Mayer, Neuenbürg.)

Die Prüfungsgebühr hat sich erhöht und wird noch bekanntgegeben.

Soweit die vorgeschriebene Anmeldung zur Lehrlingsrolle erfolgt ist, gehen die Anmeldeformulare den Lehrherren zu. Fabriklehrlinge, die nicht zur Lehrlingsrolle der Handwerkskammer angemeldet sind, haben mit der Anmeldung den Lehrvertrag vorzulegen. Anmeldeformulare erhalten sie auf Anforderung bei Gewerbelehrer Reile, Neuenbürg, oder bei Oberlehrer Walz, Wildbad.

Jeder Lehrherr hat die gesetzliche Verpflichtung, seinen Lehrling zur Ablegung der Gesellenprüfung anzuhalten, wobei die Frauenberufe keine Ausnahme machen.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen, die nach dem 1. September 1925 eintreffen, nicht mehr berücksichtigt werden.

Anmeldungen, die keinen lückenlosen Nachweis der Lehrzeit und des gesetzlichen Besuchs einer Gewerbe- oder Fortbildungsschule enthalten, werden nicht angenommen.

Die Lehrlinge werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, die Bestimmungen des Anmeldeformulars genau durchzulesen und einzuhalten.

Der Vorsitzende der Gesellenprüfungsausschüsse im Bezirk Neuenbürg:
Reile.

Siedelungsverein Neuenbürg

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Ende ds. Mt. geben wir unsere 10 Siedelungs-Neubauten am Rainplatz als Heimstätten ab. Bewerber um eine Heimstätte wollen sich innerhalb acht Tagen endgültig bei unserem Geschäftsführer Reingle anmelden.

Neuenbürg.

Zur gest. Beachtung!

Von heute ab ist das Ablagern von Schutt u. Auffüll-Material bei meinem Neubau nicht mehr gestattet.

D. Strom.

Landes-Kurtheater Wildbad.

Mittwoch den 19. August 1925
Einmalige Opern-Aufführung

„Mignon“

Gastspiel:
Else Kleemann vom Landestheater Stuttgart,
Laise Faith vom Stadttheater Heilbronn,
Hans Schmitt vom Landestheater Koburg,
Herm. Conzelmann von Stuttgart.

Anfang 8 Uhr. — Ende nach 11 Uhr.
Nach der Vorstellung fährt ein Extrawagen und sind Anmeldungen an M. Lutz, Autoverkehr, Neuenbürg, sofort zu richten.

Bestellungen auf

La spanischen Traubenjaft zur Hausstrunkbereitung

nimmt entgegen
Friedrich Schrotz, Weinhandlung, Birkenfeld.

Die Postbezieher

des „Euztärer“ werden gebeten, die Bestellung für den Monat September an der Hand des untenstehenden Bezugscheines rechtzeitig zu erneuern.

| | | | | | |
|--------|-------------|------|---------|-----------------------|---|
| An die | Postanstalt | Rome | Wohnort | Straße und Hausnummer | Ich bestelle hiermit den „Euztärer“ für den Monat September und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen. |
| | | | | | |

Forstamt Neuenbürg.

Die Beifuhr

von 1200 Kubikmeter Sand-Reinschotter aus dem oberen Kriegswaldberg auf den Epachtalweg zwischen Epachmühle und Lindenberg in vier Losen ist zu vergeben. Schriftliche Angebote wollen bis Freitag nachmittags 4 Uhr beim Forstamt eingereicht werden.

Württ. Forstamt Liebenzell.

Nadelstammholz-Berkauf

im schriftlichen Aufsteig.
Am Mittwoch, 26. Aug. 1925, nachmittags 1/2 3 Uhr, in Liebenzell auf dem Geschäftszimmer des Forstamts aus den Forstorten Kaffeeshof, Liebenzell-Nord und Vielesberg: 1570 La., 97 Ft., 71 Fm. mit Fm. Langh.: 274 I., 398 II., 409 III., 213 IV., 86 V., 8 VI. Kl. Sögg.: 70 I., 114 II., 38 III. Kl. Lohverzeichnisse und Angebotsordrücke von der Forstdirection G. f. O. Stuttgart.

Gastwirtschaft

Frau oder Witwe f. anc. gutlohn. Verdienst. Angeb. u. „Euztärer“ an die „Euztärer“-Geschäftsstelle.

Mittwoch, den 19. Aug.

Bieh- und Schweine-Markt in Neuenbürg.

Neuenbürg.
Eine fast neue Nähmaschine

(Erda) ist zu verkaufen
Rühlstraße 112.
Neuenbürg.
Einen Morgen

Dehmdgras

im unteren Tal verkauft
Karl Weitsch.

Milchhase

zu verkaufen
Wanke, Fischgucht.

Hand-Datumsstempel

für Kasseleien und Büros sind sofort lieferbar.
G. Nech'sche Buchdruckerei.

Käse billig!

Deutsch-Holländer, per 9 Pfd.-Laib Mk. 5.40, Holst. Tafelkäse, rote Rinde, p. 9 Pfd.-Pak. Mk. 5.60, Deutsch-Edamer, pr. Qual., p. 9 Pfd.-Pak. Mk. 6.60. Alle Sorten sind vorzögl. im Schnitt und Geschmack. Versand frei Haus geg. Nachn. Otto Damke, Käsegrossh., Hamburg 21.

Geburts- und Namenstags-Künstler.

Postkarten

in schöner Auswahl zu haben in der
G. Nech'schen Buchhandlung, Neuenbürg.

Verloren

ein Rollenlager, ungefähr 30 mm Bohrung, 80 mm Außendurchmesser, eingewickelt in Zeitungspapier im Zug ab Calmbach 1.37 Uhr nachm. Abzugeben gegen gute Belohnung in der
Gewerbeschule Calmbach.

Cherry-Brandy

Mart 2.20 per 1/2 Liter.
Cognac
Mart 2.20 per 1/2 Liter.
Friedrich Knöller, Gießen.